



Ein Weg durch unser Chaos

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. 2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. 3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; 5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

Jesaja 40,1-5

I. Schmerzhaftes Legosteine im Weg

Liebe Gemeinde,

ist hier schon mal wer auf einen Lego-Stein getreten? Ich kann euch sagen, das tut richtig weh. Bei drei Kindern liegt in unserem Haus immer irgendwo Spielzeug auf dem Boden. Wenn man ein Zimmer endlich aufgeräumt hat, haben die Kinder im Nebenraum schon wieder andere Spielsachen verteilt. Und wehe, man hat nur Socken an und tritt auf einen einen Legosteine. Das tut höllisch weh.

Richtig kompliziert wird es, wenn es dann auch noch die Tür klingelt. Mit etwas Glück ist es nur der Paketbote. Peinlich wird es, wenn es tatsächlich Besuch ist, der ins Haus kommen möchte. Dann bleibt den gestressten Eltern nichts anderes übrig, als notdürftig alles Spielzeug auf dem Boden zur Seite zu schieben und einen Weg durch das Chaos zu bahnen. Erst dann können die Gäste sicheren Fußes das Haus betreten.

II. Gott vor der Haustür

Ihr merkt schon, bei eurem Pastor im Pfarrhaus ist es manchmal etwas unordentlich. Aber was würdet ihr machen, wenn es bei euch klingelt und ihr merkt: Da steht Gott vor Tür? Würdet ihr gleich freudig aufmachen und Gott hereinbitten? Oder würdet ihr in dem Moment denken: „Oh, wie peinlich. Ich muss erst einmal aufräumen! Hier sieht es viel zu unordentlich aus!“

III. Ein Weg durch die Wüste

Letzteres ist beim Volk Israel der Fall. Bei ihnen herrscht völliges Chaos. Niemand hielt sich an Gottes Gebote. Jeder machte, was er wollte. Irgendwan wurde es Gott zu viel. Er wandte sich von seinem Volk ab und ließ zu, dass die Babylonier Jerusalem zerstörten und große Teile der Bevölkerung nach Babylon verschleppten. Seitdem herrscht zwischen Israel und seinem Gott Funkstille.

Aber das soll sich nun ändern. Nach langer Zeit will Gott seinem Volk in der Fremde einen Besuch abstatten. Aber die Israeliten können sich gar nicht richtig freuen. Zu peinlich ist es ihnen, wie sehr ihr Leben immer noch durcheinander ist. So chaotisch wie es bei ihnen aussieht, darf Gott nicht zu Besuch kommen.

Aber genau darum lässt Gott seinem verängstigten, beschämten Volk ausrichten: *„Tröstet, tröstet mein Volk! Macht ihnen keine Vorwürfe. Reibt ihnen ihre Fehler nicht unter die Nase. Sondern: Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist.“*

Und das Beste ist: Die Israeliten müssen noch nicht einmal aufräumen, Gott selbst bahnt sich durch alles Chaos einen Weg, um zu ihnen zu kommen: *„Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!“* Alle Unebenheiten macht er gerade. Alle Löcher und Stolperfallen, die den Isaeliten ihr Leben schwer machen, füllt Gott selbst aus. Selbst die kleinen Legosteine, die beim Drautreten so weh tun, schiebt er zur Seite.

Nun steht seinem Besuch nichts mehr im Weg. Gott kommt. Und alle werden es sehen.

IV. Gott klingelt bei dir

Gott kommt bei uns zu Besuch – darum geht es in der Adventszeit. Wir warten im Advent darauf, dass Jesus plötzlich bei uns vor der Haustür steht. Jeden Moment kann es klingeln.

Und gleich im Abendmahl bekommst du darauf einen Vorgeschmack. Dann steht Jesus zwar noch nicht mit Haut und Haar vor deiner Haustür. Aber er kommt zu dir mit Leib und Blut in Brot und Wein. Hier im Mittelgang der Großen Kreuzkirche bereitet Gott einen Weg und macht eine Bahn, um zu dir in die Kirchenbank zu kommen. Und du brauchst dir keine Sorgen machen, dass es bei dir zu unaufgeräumt sein könnte. Es braucht dir nicht peinlich sein, wenn es in manchen Bereichen deines Lebens drunter und drüber geht.

„Tröstet, tröstet mein Volk!“ – das sagt Gott dir, der du von deiner Krankheit ganz zermürbt bist. Gott weiß, wie mies du dich gerade fühlst. Gott weiß, wie du morgens kaum aus dem Bett kommst und am Beginn des Tage schon völlig kraftlos bist. Darum

brauchst du für ihn nicht aufräumen. Er räumt alle Hindernisse aus dem Weg. Gott kommt zu dir. Schon bald klingelt er an deiner Tür.

„*Tröstet, tröstet mein Volk!*“ – das sagt Gott dir, der du vor dem nächsten Schritt in deinem Leben stehst. Gott weiß, wie du voller Neugier und Aufregung über deine Zukunft nachdenkst. Aber Gott weiß auch, wie die Flut an Möglichkeiten dich manchmal komplett überwältigt. Darum brauchst du für ihn nicht aufräumen. Er räumt alle Hindernisse aus dem Weg. Gott kommt zu dir. Schon bald klingelt er an deiner Tür.

„*Tröstet, tröstet mein Volk!*“ – das sagt Gott dir, der du von deiner Schuld aufgeessen wirst. Gott weiß, wie sehr dir diese eine Sache leid tut und wie gerne du sie rückgängig machen würdest. Aber Gott weiß noch etwas: Er weiß, dass sein Sohn Jesus Christus für dich am Kreuz gestorben ist. Deine Schuld – das, was dich so belastet – ist vergeben. Darum brauchst du für Jesus nicht aufräumen. Er selbst hat alle Hindernisse aus dem Weg geräumt. Gott kommt zu dir. Schon bald klingelt er an der Tür.

Liebe Gemeinde, das verspricht uns der Advent: Unser Gott kommt. Es klingelt an der Tür, wir machen auf und dann werden wir ihn sehen.

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)